

Ex-Schüler loben ihre Schule

Berufliches Gymnasium „Gesundheit-Pflege“ blickt beim Gesundheitstag auf Erfolgsgeschichte zurück

Von Björn Vasel

BUXTEHUDE. Gesundheit und Pflege sind Arbeitsfelder mit Zukunft. „Das Berufliche Gymnasium ist ein Aushängeschild“, sagte der Erste Kreisrat Eckart Lantz am Freitag beim Gesundheitstag an den BBS in Buxtehude. Angesichts des demografischen Wandels wachse die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften.

Den Gesundheitstag hatte das Berufliche Gymnasium mit dem Schwerpunkt „Gesundheit und Pflege“ aus Anlass des zehnten Geburtstages auf die Beine gestellt. 2007 war die Fachrichtung an den Start gegangen. „Wir hatten keinen Unterbau“, erinnerte die Lehrerin Uta Fricke-Band an die Anfänge. Mittlerweile gebe es rund 200 Absolventen. Modellversuche in Emden und in Hannover hatten 2005/2006 das Interesse der Buxtehuder an dem Aufbau eines weiteren Angebotes geweckt. „Es ist eine Erfolgs-

geschichte“, sagte der BBS-Leiter Carsten Schröder. Die Berufsbildenden Schulen (BBS) wiesen unter anderem auf die enge Kooperation mit der Waldklinik in Jesteburg und der Hochschule 21 in Buxtehude.

„Wir brauchen Bildungsstrukturen, die aufeinander aufbauen“, betonte Professorin Dr. Barbara Zimmermann, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit an der Hochschule 21 – und verwies unter anderem auf die steigende Akademisierung im Berufsbild Gesundheit. Nach ihrem Abitur

studierte einige an der HS 21, die mittlerweile die dualen Studiengänge Physiotherapie, Hebamme und Pflege anbietet. Die Verzahnung stärke den Bildungsstandort Buxtehude. Auch die Dozenten der Hochschule unterrichten die Schüler, von Mathe bis zu Neurologie.

Bis zu zwei Klassen gebe es pro Jahrgang, bis zu 80 Schülerinnen und Schüler bewerben sich. Doch nicht jeder wird genommen. Ein Notendurchschnitt von 2,7 und besser wird erwartet. Zum neuen Schuljahr startete eine 11. Klasse mit 27 Schülern; sie können ihr Abitur (13. Klasse) oder den schulischen Teil der Fachhochschulreife an den BBS erwerben.

Schwerpunkte im Unterricht sind unter anderem die Gesundheitsmodelle, die Anatomie, Physiologie und Pathologie des Menschen, die Analyse von

Prävention, die Konzeption von Therapien, die Analyse des Gesundheitswesens, der Pflege und Rehabilitation sowie die Analyse volkswirtschaftlicher Strukturen und betrieblichen Managements. Hinzu kommen Praktika und Projekte. In fünf Räumen präsentierten die Schüler beim „Markt der Gesundheitsmöglichkeiten“ das gesamte Spektrum – von der Früherkennung bis zur Vitalzeichenkontrolle.

Die Absolventen Max Kleimenhagen, Jacqueline Ules und Lina Schlichting lobten am Freitag die Vorbereitung. „Für mich war es der beste Weg“, sagte Lina Schlichting, sie lernte nach dem Abitur 2012 erst einmal Krankenschwester, nun „studiere ich ‚Management im Gesundheitswesen‘ in Fulda“, sagte die 24-Jährige. Dabei helfe ihr, dass Betriebs- und Volkswirtschaft eine wichtige



Lehrerin Uta Fricke-Band ist stolz auf ihre Schüler Max Kleimenhagen, Jacqueline Ules und Lina Schlichting; alle drei haben die Gesundheit zu ihrem Beruf gemacht. Hintern ihnen stehen BBS-Leiter Carsten Schröder und Erster Kreisrat Eckart Lantz vor einer der Informationstafeln beim Gesundheitstag des Beruflichen Gymnasiums (von links). Foto Vasel

Rolle im Unterricht gespielt haben. Auch für ihre Ausbildung als Krankenschwester sei sie durch die schulischen Schwerpunkte „sehr gut gerüstet gewesen“. Max Kleimenhagen gehörte zum ersten Jahrgang. An der Hochschule 21 studierte der 26-Jährige Physiotherapie. Er arbeitet als Physiotherapeut am Elbe Klinikum und macht gerade an der Medical

School Hamburg den Master in Gesundheits- und Pflegepädagogik. Jacqueline Ules (24) lernte erst Krankenschwester, wechselte und machte eine Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten. Sie arbeitet bei der Pflegeversicherung im Abrechnungsmanagement. Und; Sie können „ihre“ Schule empfehlen. www.bbs-buxtehude.de

Hervorragendes Werkstattkonzert im Kulturforum

Internationales Musik Festival: Raúl da Costa und Rimma Benyumova gehören zu Recht zu den Nachwuchsstars der klassischen Musik

Von Harald Winter

BUXTEHUDE. Das „Internationale Musik Festival“ Buxtehude macht seinem Namen alle Ehre, denn internationaler als beim hervorragenden Werkstattkonzert am Donnerstagabend im ausverkauften Kulturforum geht es wohl kaum: Die beiden jungen Werkstätten kamen aus Portugal und Russland, hatten bereits in diversen Ländern studiert und gespielt, flogen jetzt jedoch frisch ein aus Salzburg, wo sie sich wegen anderer Konzertverpflichtungen aufgehalten hatten. Und das in dem Alter – 1993 geboren ...

Raúl da Costa am Bechstein-Flügel und die Violinistin Rimma Benyumova bewiesen eindrucksvoll, dass sie in die Schublade „Internationale junge Elite“, in die sie programmatisch gesteckt worden waren, auch wirklich passen: Alle Interpretationen des ebenso soliden wie schweren Programms aus allen vier Epochen von Barock bis Moderne gelangen ihnen wunderbar; es herrschte eine geradezu bestechende Klarheit in Rhythmus und Intonation, und was von der inhaltlichen Zusammenstellung her fast wie ein Studienabschluss wirkte, hatte für das Publikum den Vorteil, dass so nicht nur für jeden Geschmack etwas dabei war, sondern dass man der Wandlungsfähigkeit und dem enormen Talent der beiden Künstler bei ihrer Entfaltung in den unterschiedlichen Anforderungen zuhören und -schauen konnte.

Je mehr sich der Abend dem Schluss zuneigte, desto eindrucksvoller wurde die Gestaltung: War das „Scherzo aus der F-A-E-Sonata“ von Johannes Brahms schon ein echter Knaller, so folgte der absolute Höhepunkt des Abends gleich darauf: Kraftvoll und geschlossen, voller Temperament und doch präzise-leich-



Raúl da Costa am Bechstein-Flügel und die Violinistin Rimma Benyumova gehören zu den Nachwuchsstars der klassischen Musik. Foto Winter

thändig gespielt kamen die „Rumänischen Tänze“ von Bela Bartok daher, ein Genuss ohne Wenn und Aber. Vielleicht merkte man spätestens dort ein bisschen, dass die beiden nicht nur im Duo zusammen sind, sondern darüber hinaus auch im richtigen Leben.

Was man jedoch überhaupt nicht merkte, waren Einschränkungen irgendeiner Art: So musste Impresario Dieter Klar vorher noch Mittelchen gegen die Erkältung des sympathischen portugiesischen Pianisten besorgen und es

musste auch noch etwas unternommen werden gegen das lädierte Auge der wunderbaren Geigerin ... Aber – wie gesagt – davon bekam das begeisterte Publikum alles nichts mit. Was nicht zuletzt an der Person Dieter Klars liegt, der eben nicht „nur“ Intendant des IMF ist, sondern seine Seele, eine gute Seele, die eben für alles zuständig ist, wie im wirklichen Leben ... Und wer machte zu Beginn der Pause die Fenster auf? Natürlich Dieter Klar. Genau.

Es gibt noch Restkarten beim IMF

Für das **IMF-Abschlusskonzert** am heutigen Sonntag, 26. August, 20 Uhr, auf der Halepaghen-Bühne gibt es noch Restkarten. Das Musikerlebnis „Lisztomania“ mit Haiou Zhang am Klavier kostet 22 Euro. Auf dem Programm: Sonetto del Petrarca 123; Deux légendes No. 1 – St François; d'Assise: la prédication aux oiseaux und Les jeux d'eau à la Villa d'Este aus Années de pèlerinage Fu-

nérales – Harmonies poétiques et religieuses III und die Sonate h-moll. Und auch für die **Bach-Cellosuiten** mit Leonid Gorokhov am Violoncello am morgigen Sonntag, 27. August, 17 Uhr, im Kulturforum am Hafen gibt es ebenfalls noch Karten (18 Euro). Kartenvorverkauf: Servicecenter Kultur & Tourismus im Rathaus in der Breiten Straße am Sonntag, 10 bis 15 Uhr (0 41 61/5 01 23 45). (bv)

Volkshochschule

Vortrag über rechtsextreme Musikszene

BUXTEHUDE. Rechtsextremismus ist ohne Musik kaum vorstellbar. Oft ist sie Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Immer wieder wird in den Medien nach Anschlägen auf Häuser von Geflüchteten vom vorherigen Hören rechtsextremer Musik berichtet, welche die Täter weiter anstachelte. Was bedeutet Musik für die Szene? Bei seinem Vortrag in der Cafeteria der Volkshochschule Buxtehude wird Achim Bröhenhorst über die Entwicklung der Musikszene berichten und über Inhalte und Formen der Musik informieren. Es ist eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesdemokratiezentrum Niedersachsen und der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung. Für den Vortrag im VHS-Haus am Donnerstag, 14. September, 18 Uhr, ist eine Anmeldung nötig unter 0 41 61/ 7 43 40 oder vhs@stadt.buxtehude.de. (bv)

Kompakt

Vortrag

AfD-Politiker redet über Sicherheit

BUXTEHUDE. Die AfD lädt für Mittwoch, 30. August, 20 Uhr, zu einem Vortrag zum Thema „Innere Sicherheit“ ins Kulturforum am Hafen in Buxtehude ein. Zu Gast ist der Bürgerschaftsabgeordnete und Jurist Dr. Alexander Wolf aus Hamburg. Er wird unter anderem Stellung zu den G 20-Krawallen im Sommer beziehen. Er ist Listenkandidat für die Bundestagswahl auf Platz 2. (bv)

Das Great Barrier Reef vor Australien. Ich tauche tiefer und tiefer. Kleine orangefarbene Fische schwimmen in großen Gruppen an mir vorbei. Ich berühre sie leicht mit der Hand, während ich das Farbenspiel der Unterwasserpflanzen beobachte. Doch stopp! Was war das? Was ist da hinten gerade geschwommen? Da! Schon wieder. Sch***e, das ist ein Hai! Hat er mich gesehen? Er hat mich gesehen.

Ich überlege, was ich mache. Schwitze, obwohl ich 30 Meter unter Wasser bin. Entschließe mich, nach oben zu tauchen. Doch er ist hinter mir. Noch 25 Meter. Er kommt näher. Er streift mein Bein. Noch 20 Meter. Ich spüre, wie mein Fuß warm wird, besser gesagt, er brennt. Ist das Blut?! Noch 15 Meter bis zur Oberfläche – und alles wird rot. Ich reiße mir die Virtual-Reality-Brille vom Gesicht. Ich sitze ohne Wasser und blutendes Bein schwer atmend und schwitzend auf einem Sofa in Hamburg. Die Schönheit des Great Barrier Reefs, der Hai, die Angst – das alles hat es nicht so gegeben. War nur virtuell. Aber fühlte sich für den Moment so echt an. Und ist vielleicht ein Blick in unsere Zukunft.

Die Hai-Episode ist vielleicht eine Version der Virtuellen Realität, im Englischen Virtual Reality, die man nicht unbedingt erleben will. Aber sie zeigt gut, was Virtuelle Realität inzwischen möglich macht. Mal eben am Strand von Thailand liegen oh-

Gast-Kolumne zum Wochenende: Virtuelle Realität



Von Teja Adams

Ich wurde von einem Hai gebissen

ne einen nervigen 17-Stunden-Flug? Kein Problem. Den Kölner Dom in 360 Grad erleben ohne alle anderen Touris? Geht. Und die Computerspiel-Industrie hofft, mit 360 Grad ein ganz neues Level des Geschichtenerzählens zu erreichen.

Doch Virtual Reality hat noch ein Problem: Es ist weit davon entfernt, massentauglich zu sein. Eine gute 360-Grad-Brille kostet mindestens 400 bis 500 Euro. Ich denke, die wenigsten Leser dieser Zeilen werden in den Elektronikfachhandel des Vertrauens gehen und es sich danach mit einer klöbigen 360-Grad-Brille im heimischen Sessel gemütlich machen, während drumherum das echte Leben tobt. Nein, so weit ist Deutschland noch nicht. Ein paar Technik-Freaks im Silicon Valley vielleicht,

aber Deutschland nicht. Und ich finde: das ist auch gut so. Denn es gibt eine ähnliche Technologie, der ich viel größere Chancen auf Alltagsnähe zuspreche. Und damit kommen wir von VR (Virtual Reality) zu AR (Augmented Reality).

Keine Angst, Sie brauchen kein abgeschlossenes Technik-Freak-Studium, um diese Kolumne zu verstehen, aber ein bisschen Angeber-Wissen für die nächste Party soll im Zeitungspreis schon inklusive sein. Also, AR steht für erweiterte Realität und ist sozusagen eine abgeschwächte Form von VR. Eine Technologie, die viele Konzerne, wie etwa Apple und Facebook, derzeit vorantreiben – und bei der Sie Ihr reales Umfeld nur so semi-doof anschaut. Denn Sie sitzen nicht mit einer komischen Brille ir-

gendwo auf dem Sofa, sondern können das alles durch Ihr Handy-Display erleben. Und die Möglichkeiten sind grenzenlos.

Ein paar Beispiele: Sie können vor dem Brandenburger Tor stehen, halten Ihr Smartphone drauf und bekommen historische Informationen in das reale Bild eingeblendet. Sie stehen in Ihrem Wohnzimmer und können schon vor dem Möbelhaus-Besuch virtuell Sofa, Lampe, Tisch platzieren. Ärzte können AR nutzen, um sich bei Operationen wichtige Informationen einblenden zu lassen. Wie gesagt, die Möglichkeiten sind grenzenlos. Und ich denke, dass AR in naher Zukunft einen stärkeren Einzug in unseren Alltag erhalten wird. Das Gute für mich: Ich kann den Hai aus sicherer Entfernung vom Strand aus durch mein Handydisplay beobachten. Und falls der Puls zu hoch wird, das Handy zur Seite legen.

▷ Der Autor Teja Adams (www.tejaadams.com) erstellt Social-Media für die Tagesschau, entwickelt neue Video-Formate und Formen, um (Online-) Journalismus neu zu denken. Europaweit berät und coacht er Medienunternehmen.

▷ An dieser Stelle schreiben jeden Sonntag Autoren aus der Region zu einem von ihnen selbst gewählten Thema. Im Autoren-Pool sind Christian Poppe, Dieter Hünerkoch, Heiko Tornow, Oliver Kühn, Christiane Oppermann, Dr. Karl-Heinz Betz, Marinus Bester, Andrea Reidl und Teja Adams.